

DIE ALPEN LES ALPES · LE ALPI LAS ALPS

MONATSSCHRIFT DES SCHWEIZER ALPENCLUB
REVUE DU CLUB ALPIN SUISSE
RIVISTA DEL CLUB ALPINO SVIZZERO
SURVISTA DAL CLUB ALPIN SVIZZER



SCHRIFTFLEITUNG — RÉDACTION — REDAZIONE — REDACZIUN
CARL EGGER (HEFT 1-4) — MAX OECHSLIN (HEFT 5-12)
ALBERT ROUSSY

XVII — 1941

Aus der alpinen Erschliessungsgeschichte der Kreuzberge.

Von Karl Kleine

(St. Gallen, Sektion St. Gallen).

Mit 5 Bildern.

Wie Flammen, die zu Stein erstarrt sind, streben die Kreuzberge in den Himmel. Grüne Rasenhänge klettern zu den grauen Zacken empor; es ist, als wollten sie einen Garten, etwas Lebendes, um die kahlen und toten Felsen schliessen. Und der Eingang zu diesem Garten ist die Saxerlucke. Ohne Übergang ist von hier der Blick zu den mächtigen Felsendomen, und jeder Bergsteiger, der ein Herz im Leibe hat und dessen Seele empfänglich ist für die Werke des Schöpfers, wird in ehrfurchtsvollem Staunen verweilen.

Wir schauen jäh hinab ins grüne Tal, das sich dunstig in die Ferne weitet. Als breites Silberband fliesst der Rhein durch die fruchtbare Ebene, wo braune und gelbe Felder schachbrettartig angeordnet sind. Jenseits des Tales steigen die Gipfel des Vorarlberg auf. Zuerst in sanften Wellen und bewaldet. Die kleinen Dörfchen sind halb versteckt in den Furchen, die Wildwasser und Lawinen gegraben haben. Dann recken sich die Berge hoch hinauf zu gewaltigen Mauern, wo auch der ewige Schnee nicht fehlt. Unser Blick wandert zurück und tastet sich beinahe ängstlich empor an der unheimlich steilen Ostflanke des ersten Kreuzberges. Und eben durch diesen weiten Weg, den die Augen machen, wächst der Berg ins Gigantische, Übernatürliche! Von keiner andern Stelle aus wird der «Erste» sich schöner und kühner zeigen.

Tausende fahren durch das Rheintal den grossen bündnerischen Kurorten zu. Sie staunen hinauf zu den Steilhängen, die im Winter fast immer von Lawinen bestrichen sind, sie recken ihre Köpfe nach den Kreuzbergen, zu den grauen Zacken, wo durch riesige Felsenfenster der Himmel schaut; aber die eindrucksvolle Grösse dieser Berge kommt nicht zur Geltung, sie sind zu weit weg. Das Bild ist in der Erinnerung nicht überwältigend. Ganz anders von der Saxerlucke aus. Dieser Eindruck wird unvergesslich sein, und wer ein Kletterherz hat, den ziehen diese Grate und Wände unwiderstehlich an. Heute oder morgen wirst Du kommen!

Im Frühling ist der Fuss der Kreuzberge noch mit Schnee bedeckt, die Felsen sind längst frei, es bleibt nicht viel haften von der weissen Herrlichkeit. Schon zeigen sich die ersten Kletterer. Kommt der Sommer ins Land, so steigen die Alpenrosen bis weit hinauf. In einzelnen Scharten stehen auf schwarzer Humuserde süsstduftende Bergnelken, und in den Felsen der Südseite blüht die gelbe Aurikel. Doch grosse Sträusse wird man nicht rauben können; diese Felsen sind nicht nur den Gemen, nein, auch den Blumen zu steil! Nur am rasigen Grat, der den Zugang zum VII. und VIII. vermittelt, ist eine reichhaltige Frühlings- und Sommerflora zu finden. Mit den Blumen kommen auch die Kreuzbergkletterer herauf. Sonntag für Sonntag sind sie da; es hat Stammgäste, die nur auf diese Zacken eingeschworen sind.

Wenden wir uns weiter westlich, so stehen wir bald auf dem Mutschen, dem zweiten Punkt, von dem sich die Kreuzberge in wundervoller Staffage zeigen. Die Schlucht zwischen VII. und VIII. liegt uns gegenüber; man sieht hinein in die Eingeweide der beiden Berge, und dahinter erheben sich kühn und frei die übrigen Zacken. — Wollen wir die breite Front der Kreuzberge sehen, so steigen wir hinauf zum Roslenfirst. Und dann stehen sie da in Reih und Glied, und die Augen können wandern von Gipfel zu Gipfel, Grat auf, Grat ab. Eine recht ungewohnte Berggestalt ist der VI. Er sitzt zwischen seine beiden Nachbarn eingekeilt, unterminiert durch ein grosses Felsenfenster, und sieht etwas wacklig aus, etwa wie ein alter Stockzahn! Doch er wird noch lange halten. Hören wir nur, was die Geologen sagen! L. E. S., der das Säntisgebiet geologisch neu bearbeitet und von innen und aussen kennt, schreibt: «Als vor einigen Millionen Jahren unsere Alpen aufgefaltet wurden, brandeten die Kreidegesteine der helvetischen Säntisdecke, wie die Wellen des Meeres an einer Klippe, an den harten Nagelfluhmassen des Vorlandes auf und legten das Gebirge in viele steile Falten. Am SE-Rande des Alpsteingebirges haben wir ein solches Gewölbe, das beinahe senkrecht aufsteigt, dessen südlicher Schenkel aber vollständig abgewittert ist. Nur die sehr harten Schrattenkalkgesteine des Nordschenkels widerstanden der Abtragung und ragen nun in der Kette der Kreuzberge senkrecht aus ihrer Umgebung heraus. Die Kreuzberge bestehen durchwegs aus diesem Schrattenkalk, dessen oberer und unterer Teil durch ein nur etwa zwei Meter breites Mergelband — die Orbitulinaschicht — voneinander getrennt sind. Gerade dieses weichere Band aber ermöglichte die Bildung der immer wiederkehrenden Kamme in den Türmen dieser idealen Kletterberge. Eine ganze Reihe grösserer und kleinerer Querbrüche durchsetzt die Kette, dadurch

entstanden die Scharten und die Aufteilung in die einzelnen Türme der Kreuzberge. Die NW anschliessende Mulde der Roslenalp besteht aus rötlichen und grünlichen Kalken der oberen Kreide, und beim Einstieg in die Nordwände sehen wir das immer mit grünem Rasen bedeckte Band der mittleren Kreide, das zum Schrattenkalk überleitet.»

Nachdem sich die Kreuzberge vorgestellt haben, kommen wir zu ihrer Besteigungsgeschichte. Ich bin ein bescheidener Kletterer. Da ich aber viele Erstersteiger und Erschliesser der Kreuzberge persönlich kenne, konnte ich ihre Erinnerungen verwerten und ihre Angaben mit den knappen Notizen in der Literatur vergleichen. Allen Bergkameraden und Mitarbeitern danke ich herzlich. Ausser der wertvollen Bibliothek der Sektion St. Gallen des S. A. C. standen mir die Archive des Bergsportklubs St. Gallen (B. S. C.), des Touristenklubs «Edelweiss» (T. C. E.), des Alpsteinklubs (A. C.), der Sektion Säntis des S. A. C., die Zentralbibliothek Zürich und die Alpenvereinsbibliothek München (Dr. Bühler), zur Verfügung. Auch das Alpine Museum in Bern half mit einem Gipfelbuch aus. — Es wird nie möglich sein, die Ersteigungsgeschichte vollständig zu schreiben, man kann nur *aus* der Erschliessungsgeschichte der Kreuzberge erzählen; denn auf den meisten Gipfeln sind erst seit etwa zehn Jahren richtige Besuchsbücher hinterlegt. Wohin die früheren Notizbüchlein gekommen sind, war bis heute nicht auffindig zu machen. Das älteste Kreuzberggipfelbuch des K III von 1894 ist noch vorhanden, auch dasjenige des K I geht bis 1910 zurück.

Am wertvollsten waren mir die Angaben von C. Egloff, die er seit Jahren in den verschiedenen Ausgaben des Säntisführers (S. F.) sorgfältig gesammelt hat. Ich konnte die Jahreszahlen teils noch durch genaue Daten ergänzen. Eine Quellenangabe erfolgt für die im S. F. erwähnten Besteigungen nicht. C. Egloff, der Entdecker, Erschliesser und «Vater» der Kreuzberge, der noch jedes Jahr seinen K V besucht, war mir ein uneigennütziger Helfer.

Die *Literatur* über die Kreuzberge und ihre Ersteigungsgeschichte sind miteinander verbunden. Wann der Name Kreuzberg, richtig nunmehr Kreuzberge (Überdruck 1932 sowie Übersichtsplan 1 : 10,000), aufkam, ist unbekannt. Im alten Gäbris-Panorama (der Gäbris ist die ostschweizerische «Rigi») steht noch die Bezeichnung «Saxer-Firste». In einer neueren Darstellung, leider fehlt auch bei dieser das Jahr der Ausgabe, sind die sichtbaren Gipfel schon mit I—VII bezeichnet. Ebenso in den Panoramen von der Gebhardshöhe bei Walzenhausen und von Friedrichshafen aus sind die Kreuzberge zu finden. Sogar von der Schwäbischen Alb kann man sie noch sehen! Natürlich zeigt auch das Panorama der Schesaplana alle acht Gipfel, während unser so bekanntes Säntispanorama nichts von ihnen weiss. Sie sind durch den Roslenfirst verdeckt. Es ist wohl möglich, dass neben ihrer abweisenden Schroffheit auch die Nichtsichtbarkeit von Norden und von Westen dazu beitrug, lange Jahre den Schleier des Geheimnisvollen über diesen Klettergarten auszubreiten.

J. G. Ebel, der das «Säntisgebirge» einlässlich beschrieben hat, wusste noch nichts von den Kreuzbergen. Diese Bezeichnung taucht in der Literatur erstmals 1876 auf. O. von Pfister, Zürich, schrieb in den «Mitteilungen» des

D. u. Ö. A. V. 1876, S. 145, einen Aufsatz «Aus dem Alpstein», wo er die Kreuzberge kurz erwähnt. Für die Saxerlucke wird noch die alte Bezeichnung «Krinne» verwendet. (Überdruck 1905 = «Krennen», Überdruck 1932 = «Krinden» und Übersichtsplan 1 : 10,000 = «Chrinden».) In der «Zeitschrift» des D. u. Ö. A. V. 1888, S. 250, sind die Kreuzberge ebenfalls mit wenigen Worten festgehalten. («Der Alpstein» von Kuhn, Friedrichshafen.) In der «Alpina» 1894, S. 31—33, schrieb C. Egloff, St. Gallen, über «Die letzte Eroberung» im Säntisgebiet. Carl Egloff hatte die Kreuzberge «entdeckt» und machte 1893—1895 Besteigungen. (Jahrbuch 1893, S. 270.) Doch die Kreuzberge blieben noch gefährliches Neuland, in das man sich nur zaudernd wagte. 1895 gab die Sektion St. Gallen S. A. C. ein «Verzeichnis der Touren im Säntisgebiet» heraus mit Distanzenkarte. Darin wird nur der «Mittlere» Kreuzberg, also K III, erwähnt. Für seine Besteigung wird ein Führer angeraten. Die bald darauf erschienene zweite Auflage empfiehlt auch noch den «Hinteren» Kreuzberg (K VIII), ebenfalls mit Führer. 1901 veröffentlichte Carl Egloff im Jahrbuch des S. A. C. (Abschnitt Kreuzberge, siehe S. 96—104) den schönen Aufsatz «Altes und Neues aus dem Säntisgebiet». Prächtige Aufnahmen von Oscar Buchenhorner, St. Gallen, zeigen die Kreuzberge in ihrer ganzen Steilheit. Damals waren der I., V. und VI. noch unerstiegen! Doch die begeisterten Worte Egloffs riefen die Kletterer herbei, und als letzter Gipfel wurde 1904 der VI. bezwungen. Innert elf Jahren waren alle acht Kreuzberge bestiegen worden. Sie wurden «Modeberge». — Im gleichen Jahre, 1901, kam das grosse Prachtswerk «Alpine Majestäten und ihr Gefolge» heraus (A. Rothpletz, München, Band I). Auf S. 5 finden wir einen Abschnitt über die Kreuzberge, im Bildteil sind zwei Aufnahmen von Karl Konyevits, St. Gallen, die Aufstiegsrinnen des II. und III. darstellend. Die Kreuzberge waren nun weltbekannt geworden.

In rascher Folge erschienen: 1904 «Das Säntisgebiet», ein illustrierter Führer von Gottlieb Lüthi und Carl Egloff, Verlag Fehr'sche Buchhandlung, St. Gallen (Jahrbuch S. A. C. 1904, S. 348). 1908 kam die 2. Auflage heraus mit einem Anhang «Naturgeschichtliches aus dem Säntisgebiet» von E. Bächler und einer Distanzenkarte von Adolf Thierstein. Das Bergführerverzeichnis konnte 30 Mann aufzählen! Im Führertarif wird der K III als einziger Kreuzberg mit Fr. 20 eingeschätzt, während die ganz erheblich schwierigeren Altenalptürme nur Fr. 10 galten. Die 3. Auflage 1913, die 4. Auflage 1919 mit Distanzenkarte und endlich die 5. und bis jetzt letzte Auflage 1925, mit naturgeschichtlichem Anhang von E. Bächler, entsprachen alle einem Bedürfnis und wurden von den Verfassern und, nachdem G. Lüthi 1920 gestorben war, von Egloff allein immer eingehender bearbeitet, und zwar ganz besonders die Kreuzberge. Denn gerade in diesem von Besuchern bald überschwemmtten Klettergebiet wurden stets neue Aufstiege oder Varianten «entdeckt». Ingenieur Eduard Pichl, der heute noch in Wien lebt, veröffentlichte in der «Österreichischen Alpenzeitung» 1906, Nrn. 719 und 720, eine schöne und grosse Arbeit «Aus dem Säntisgebiet». Pichl hatte schon 1906 viele historische Daten gesammelt und ist in der geschichtlichen Darstellung der Kreuzberge sehr gründlich gewesen.

Den literarisch wertvollsten Beitrag über die Kreuzberge schrieb Dr. Armin Müller, Zürich, «Die Kreuzberge im Säntisgebiet» («Alpina» 1915, S. 150—153 und 165—167). Auch einen kleinen «Kreuzbergführer» hat er verfasst. Er verunglückte am 26. August 1915 (während sein Kreuzbergartikel in Druck war) an den Tschingelhörnern («Alpina» 1915, S. 194 und 197), war Bergsteiger und zugleich Dichter, der die Kreuzberge liebte und sie besungen hat, wie niemand vor und nach ihm! So schreibt Müller:

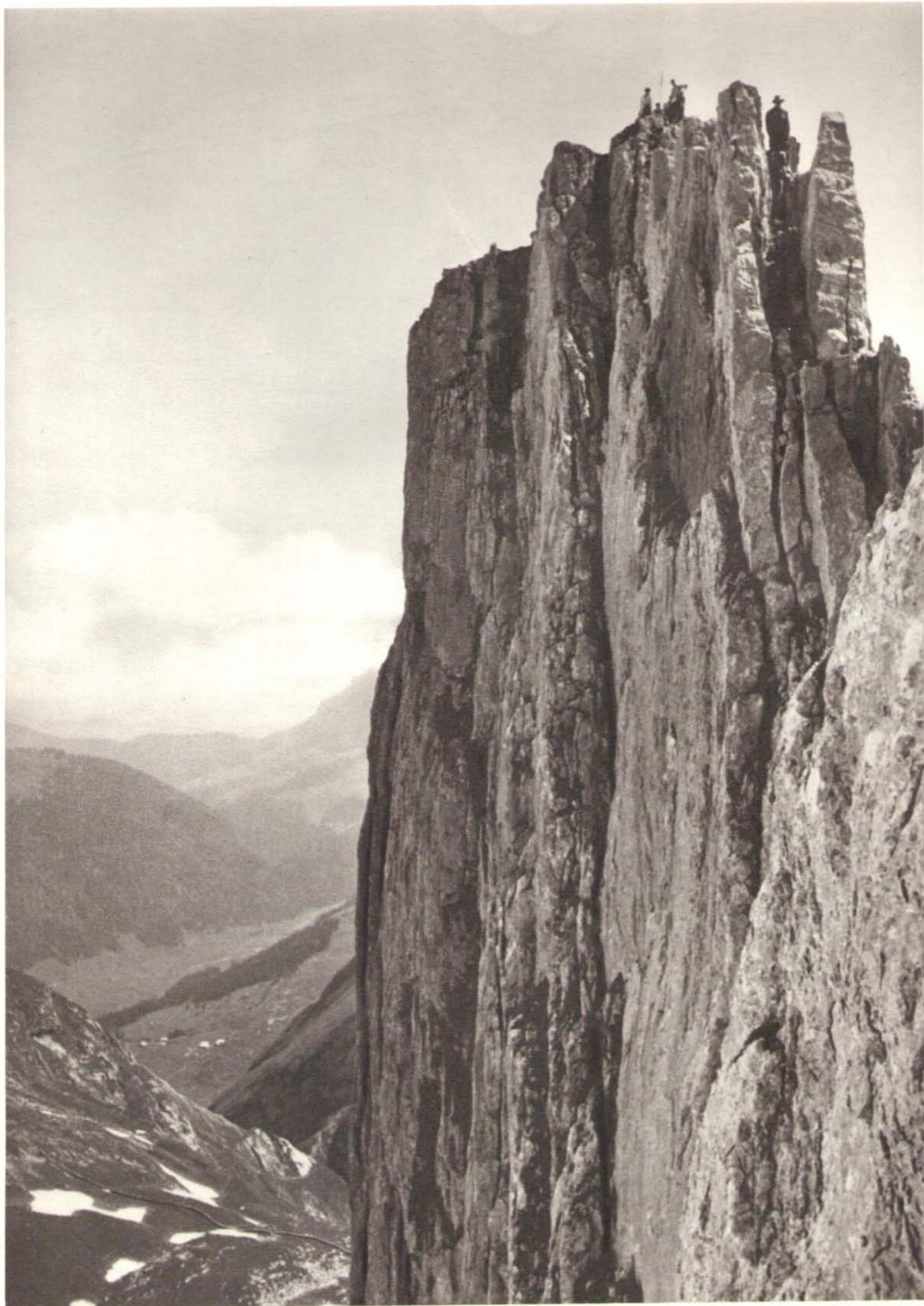
«Das sind die Kreuzberge! Sie lieb ich vor allem! Acht Dome fügen die schimmernde Kette. Aufrecht stehen Säulen und plattengepanzert die Pfeiler. Aufwärts steigt der Kamine dämmrige Schlucht, springt der Wände schwarzer Riss. Es rauscht mit kraftvollem Flügelschlag der Fels zum Himmel! Schnee leckt am Gestein. Vom Tal auf züngelt der blumige Rasen, dann ordnet er still sich um ihren Fuss. Tiefer hängen Wälder, drängen Keile blauschwarze Tannen hinan...» Und später: «Wieder stehe ich in der Saxerlücke und schaue zu den Kreuzbergen empor. Die schimmernde Feste ist genommen! Ihre lachende Lockung hat mich nicht genarrt! Wie eine bunte Girlande schlingt sich die Erinnerung um die ragenden Häupter, legt sich leuchtend in die geheimste Falte ihrer felsigen Gewänder. Von Gräten und Wänden, aus Rissen und Schluchten tönt mir vertraute Weise, und in seligem Genügen sinken die Glieder gelöst zum moosigen Grund...»

Im Jahrbuch 1916, S. 55—61, pries Othmar Gurtner den ersten Kreuzberg. Adolf Vögeli erzählt in der «Alpina» 1922, S. 52, über «Eine Kreuzbergfahrt». Im «Alpenfreund» 1927, S. 517—522, ist ein Beitrag von Alfred Graber, «Alpines und Beschauliches aus dem Säntisgebiet», worin über die Kreuzberge viel Rühmliches zu lesen steht. Hans Biedermann plaudert in den «Alpen» 1932, S. 347, über die Kreuzberge. Er bezeichnet den «Fünften» mit Recht als Liebling aller Kreuzbergfahrer. Und Samuel Plietz schreibt ebenfalls in den «Alpen» 1934, S. 211—215, über das gleiche Thema. «Die Kreuzberge dürfen wohl ohne Bedenken als die schönsten und schwersten Kletterberge der Schweiz bezeichnet werden.» In den «Clubnachrichten der Sektion St. Gallen» 1934, S. 69—75 und Nachtrag S. 84, erzählte der Verfasser erstmals etwas «Aus der Ersteigungsgeschichte des 1. Kreuzberges». Der 1937 erschienene Nachtrag zum Säntisführer schliesst den Abschnitt über die Kreuzbergliteratur. Soweit das deutsche Sprachgebiet in Frage kommt, dürfte die Aufzählung wohl vollständig sein.

Wie schon erwähnt, haben besonders die früheren Veröffentlichungen die Augen und Herzen der Kletterer auf die Kreuzberge gelenkt, und durch diese jungen Leute, die ausserhalb des Alpenklubs standen, wurde im Dezember 1892 der Alpsteinklub gegründet. Schon im Dezember 1893, zuerst nur als Ortssektion gedacht, erstand durch St. Galler Mitglieder des A. C. der Touristenklub «Edelweiss». Diese neue Gruppe wollte mehr Kletterei, mehr Kreuzbergtouren. (Aus dem Jubiläumsbericht 1917 des A. C.) Und wieder aus dem «Edelweiss» erblühte Ende 1908 der Bergsportklub (B. S. C. St. Gallen) mit dem Ziel, noch intensiver die Erschliessung der Kreuzberge in die Hand zu nehmen. Alpsteinklub, «Edelweiss» und Bergsportklub leben heute wieder einträchtig beisammen und bilden die tüchtigsten und



Kreuzberge mit Mutschen und
Roslenfirst von Osten



5. Kreuzberg

initiativsten Vertreter der Klettergilde; die Kreuzberge sind ihr Lieblingsgebiet. Diese acht schönen Kletterberge haben also die Gründung von drei lokalen alpinen Vereinen ermöglicht. Auch dies gehört zur Erschliessungsgeschichte der Kreuzberge!

Etwas über die *Höhenkoten*. Auf dem Überdruck 1932, 1 : 25,000, sind nur fünf Hauptgipfel der Kreuzberge kotiert, statt acht. Der neue Übersichtsplan 1 : 10,000, der zurzeit nicht erhältlich ist, weist 15 vermessene Punkte auf, also «15 Kreuzberggipfel». Das ist in der Tat ein erfreulicher Zuwachs! Diese 15 Höhenkoten beziehen sich auf den *neuen Horizont* und sind die Grundlage der aktuellen Neuaufnahme der Landeskarte. Anhand von photographischen Aufnahmen und der Kurvendarstellung, die auf diesem Übersichtsplan auch für die Felsgipfel angewandt wurde, hat mir Grundbuchgeometer Bosshardt die Aufstellung einer vergleichenden Tabelle ermöglicht.

Kote von O nach W	Kreuzberge	Neuer Horizont	Alter Horizont	Überdruck 1932	Im Sämtisführer 1925
1	I. Gipfel	1884	1887	1889	1891
2	westlicher Gratzacken am I.	1872	1875	—	—
3	II. Gipfel	1970	1973	1972	1969
4	1. Gratzacken am III.	1931	1934	—	—
5	2. Gratzacken am III.	1979	1982	—	—
6	III. Gipfel	2020	2023	2023	2023
7	westlicher Vorgipfel des III.	2013	2016	—	—
8	Graterhebung am IV.	1986	1989	—	—
9	östlicher Vorgipfel des IV.	2046	2049	—	—
10	IV. Gipfel	2059	2062	2061	ca. 2030
11	V. Gipfel	2054	2057	—	2063
12	westlicher Vorgipfel des V.	2043	2046	—	—
13	VI. Gipfel	2044	2047	—	2058
14	VII. Gipfel	2065	2068	2067	2069
15	VIII. Gipfel	2056	2059	—	ca. 2060

Die *Numerierung* der Kreuzberge von Osten nach Westen mit I—VIII wurde 1895 durch Egloff eingeführt, und schon 1898 hatte sich diese eingebürgert, was die Eintragungen im Gipfelbuch des K III beweisen. Die Namen, welche Dr. Armin Müller vorschlug (I = Schartenspitze, V = Fensterkamm, VI = Bösdäumenstock und VII = Engelhorn), kamen nie auf. Sie entsprachen der poetischen Seele dieses Mannes.

K I 1884 m.

Vor mir liegt das Gipfelbuch des I. Kreuzberges; der Bergsportklub St. Gallen schenkte es der Bibliothek der Sektion St. Gallen des S. A. C. 22 Jahre waren die verwitterten Blätter auf dem Gipfel, von 1910 bis Juni

1932. Der Inhalt des ersten, bescheidenen Büchleins wurde von den Brüdern Gottfried und Werner Müller sorgfältig in das zweite Buch übertragen, und so gingen diese wertvollen Notizen glücklicherweise nicht verloren. Das erste Büchlein (1903—1910) ist verschwunden!

Die erste Besteigung erfolgte am 6. September 1903 laut Gipfelbuch = G. B. durch Carl Peretti, Richard Güttler und Bernhard Schuh, alle aus St. Gallen, und zwar unter Zuhilfenahme einer zehn Meter langen Leiter, welche über die Scharte gelegt wurde. Die Scharte selbst ist etwa 8 m breit und 20 m tief. Im alten Gipfelbuch des K III (seit 1894 deponiert gewesen) ist als Datum der Erstersteigung der 23. August verzeichnet. In der ersten Auflage des Säntisführers hatte C. Egloff geschrieben: «Die Besteigung des I. Kreuzberges ist unter allen Umständen ein gefährliches Unternehmen, das selbst im Falle des Gelingens den hohen Einsatz nicht rechtfertigt. Wir abstrahieren deshalb von einer Skizzierung der Anstiegsroute.» — Nach dem Gipfelbuch waren im Jahre 1930 200 Besucher auf dem I.! Die Ansichten über Gefahren haben sich mit der Steigerung und Kenntnis der Technik seither sehr geändert.

Die zweite Besteigung, die klettersportlich die reinlichere war, denn es ging diesmal ohne Leiter, erfolgte am 13. August 1904 durch Bernhard Schuh und Richard Güttler. Die Reihenfolge der Namen ist hier diejenige des Gipfelbuches, bei den Besteigungen selbst wird ohne Zweifel Richard Güttler der Führende gewesen sein! Diese drei Erstbesteiger leben heute noch, teils als tüchtige Handwerker. Peretti und Schuh sind etwas klapprig geworden und haben keine Lust mehr für Kletterfahrten. Ganz anders Richard Güttler. Er hat noch kein graues Härchen an den Schläfen und blieb schlank wie eine Tanne. Ab und zu besieht er sich den «Jahrmarkt» um und auf den Kreuzbergen und lacht dann verschmitzt, wenn ihm einer am I. den Weg zeigen will oder ihm beschwörend abrät, sein Leben am «Güttlerriss» des VI. auf das Spiel zu setzen.

Carl Peretti erzählte, dass Dr. Blodig und Victor Sohm schon vor 1903 erfolglos den I. probiert hätten. Zwei Wochen vor der Erstbesteigung versuchten Hans Dübi, Ingenieur-Topograph in Bern, und Fräulein Hermine Kläger von St. Gallen, denen im Laufe des Sommers verschiedene Erstbesteigungen in den Kreuzbergen geglückt waren, ihr grosses Können am «Ersten». Sie wollten den Gipfel von Süden bezwingen, und Richard Güttler kann sich erinnern, dass die beiden in den steilen Rasenhängen, wo nicht gesichert werden konnte, unangeseilt gingen, und dabei sei Hermine Kläger, jedenfalls infolge eines Unwohlseins, tödlich abgestürzt. — Peretti selbst will den I. schon lange vor den ersten Versuchen vom Roslenfirst aus studiert haben. Mit Gottlieb Buck kletterte er dann mehrere Male bis halbwegs Wandhöhe und im Jahre 1901 allein bis auf den Grat. Dort oben stellte er technische Berechnungen an und kam dann zu der Überzeugung, dass nur mit Hilfe einer Leiter die Scharte überwunden werden könne. Peretti liess es bei dieser Erstbesteigung, während Güttler und Schuh noch manches Mal auf der Spitze standen. So gelang ihnen auch die dritte Besteigung am 8. Juli 1906, wo Max Frei, einer der besten Landschaftsphotographen (ge-

storben 1914) der Dritte im Bunde war. — In seiner Schrift über die Kreuzberge behauptet Dr. Armin Müller, dass ein Herr aus Zürich für die Erstersteiger einen Preis ausgesetzt habe; er soll aber nie ausbezahlt worden sein. Zudem ist es gewiss, dass nicht der Geldpreis die Erstbesteiger lockte, sondern ein ganz anderer Preis, den ein richtiger Bergsteiger höher als Gold schätzt!

Auch Richard Güttler hatte früher schon viele Versuche gemacht. Auch er probierte, dem Gipfel von der Rheintalerseite beizukommen. Es sei dort ein Kamin, das in glatte Platten verlaufend ebenfalls zur Scharte leitet. Rechts davon ging es nicht, also packte er dieses selbst an. Kurz unter der Scharte komme eine ganz glatte Stelle. Güttler ging barfuss. Das Seil war aus, bevor er den Grund der Spalte erreicht hatte. Er kehrte um mit der Überzeugung, dass der Spaltengrund vom westlichen Turm aus durch Abseilen unbedingt erreicht werden könne. Dieses Manöver wurde dann auch bei der zweiten Besteigung ausgeführt, und Güttler kletterte auf die Rheintalerseite hinaus. Schuh diente als Steigbaum, und als der gewiss nicht kleine Güttler den Griff noch nicht erreichte, musste auch der Kopf des Untenstehenden herhalten. Auf dem Rückweg seilten sie sich in den Spaltengrund ab und kletterten auf der andern Seite am zweiten Seil, das hängen gelassen war, hinauf und zurück zum Westturm. Dieses Abseilmanöver, verbunden mit Spreizschritt (dieser wurde erstmals von Gottfried und Werner Müller gemacht) über die unten sehr enge Scharte zur gegenüberliegenden Wand ist heute nur noch die Arbeit des Führenden. Dann wird das Seil doppelt von einer Schartenspitze zur andern gespannt, worauf man sich mit eingehängten Beinen und Armen hinüberangelt (Egloff, Nachtrag 1937). 1910 wurde der Übergang über die Spalte hie und da noch mit Hilfe eines Prügels bewerkstelligt (Tourenbuch des B. S. C.). Es ist und bleibt ein akrobatisches Kunststückchen, und während der Hochsaison verfolgen viele Touristen von der Roslenalp aus, mit und ohne Feldstecher, diese sehr luftige Turnerei.

Andere Versuche wurden 1904 von Süden her, also von der Rheintalerseite aus, unternommen. Bergführer Nänny, Appenzell, und Krapf, aus Waldstatt, gelangten auf den Verbindungsgrat zwischen I. und II. (Mitt. von A. Faulwetter).

Die seit Jahren gebräuchliche Route, also der Nordaufstieg, wurde wohl zuerst von den Gebrüdern Auer aus Herisau, im Jahre 1905, ausgeführt. Es wäre dies vielleicht die dritte Besteigung gewesen (Mitt. von A. Faulwetter).

Am 13. September 1905 (Versuche durch Victor Sohm, St. Gallen, waren bereits vorausgegangen) waren Pichl, Sohm und Huber am «Ersten». Pichl stürzte bald nach dem Einstieg und verzichtete auf die Fortsetzung, da er verletzt war; Sohm und Huber kehrten auf dem Grat um. Pichl schreibt («Österreichische Alpenzeitung» 1906, S. 209): «Die Schwierigkeiten bestehen in der verwickelten Arbeit, die Grathöhe zu erreichen, und in der Forcierung einer, wie es scheint, unüberkletterbaren Spalte» etc. Und an anderer Stelle: «Möglicherweise ist dieser unheimliche Berg von Süden aus, auf dem von

Dübi versuchten Wege, leichter zu erreichen als von Norden, ein Kampf ums Leben wird die Ersteigung aber immer sein.» — Pichl, dem mit seinen Kameraden andere schöne Erfolge in den Kreuzbergen beschieden waren, zog etwas enttäuscht in seine Heimat nach Wien zurück. Victor Sohm erreichte am 9. Oktober 1906, gemeinsam mit Fritz Iklé, St. Gallen, und Dr. K. Gruber, München, die längst ersehnte Spitze (G. B.). Im September 1907 wurde der Südostgrat von Joh. Messmer und A. Faulwetter aus St. Gallen und Hs. Bruderer, Teufen, versucht, und im September 1908 wollten L. Reichen, H. Meier und A. Faulwetter den Ostgrat von Norden her erreichen (Mitt. von A. Faulwetter). Es blieb bei den Versuchen!

Am 29. Mai 1910 war die erste Dame auf dem K I, Emmy Schmid, Ragaz. Sie erreichte mit Richard Güttler und Gefährten die Spitze und stiftete zum Dank und als Ersatz für das kleine, völlig zerrissene erste Gipfelbüchlein das zweite schon erwähnte Buch.

Für den I. Kreuzberg kam nochmals eine neue Zeit. Am 17. September 1916 erzwang Walter Risch allein den Aufstieg direkt durch das Kamin zur Scharte. «Durch Stemmen, nicht zu empfehlen, allein», so lautet die Eintragung. Acht Tage darauf finden wir Risch wieder auf dem I., bei Neuschnee. Sein Begleiter war der später verunglückte Willy Herzig von Appenzell. Am 29. Oktober des gleichen Jahres nochmals eine Notiz von Risch: «Aufstieg bei vollständig verschneiten Griffen durch die Scharte direkt von unten, beim Sattel links abbiegend in die N-Wand, allein.» Also eine Variante! («Alpina» 1916, S. 238, und S. A. C.-Jahrbuch 1916, S. 183.) Am 16. September 1917 wollte Otto Holderegger, von Teufen, die Variante von Risch wiederholen und fand dabei den Tod. Auch sonst hat dieser Berg schon manches junge Menschenleben geknickt. Ich erwähne nur den Alleingänger Willy Stein, Student, St. Gallen, der am 22. September 1922 nach der Rheintalerseite abstürzte. Ursache des Absturzes war Herzaffektion. Mir ist jener Tag in recht trauriger Erinnerung! — — — Am 3. Februar 1918 finden wir Walter Risch wieder im Gipfelbuch eingetragen. «Erster Aufstieg von *Süd-Ost*, Solo. Variante: Von Unteralp senkrecht über die Hütte Unteralp, dann in die Ostwand traversiert, bis in das Kamin, grösstenteils senkrecht, griffarm, sehr schwierig. Dürfte der erste Aufstieg über den Ostgrat sein. 6½ Stunden Aufstieg, Pickel verloren. Erste Winterbesteigung.» («Alpina» 1918, S. 41, und S. A. C.-Jahrbuch 1919, S. 210). — Wieviel Mut und Seelenstärke stecken hinter dieser kurzen Eintragung! Risch hat alle diese Varianten noch oftmals wiederholt, er stand etwa 28mal auf dem Gipfel des I. Er hat wohl alle «Eingeweide» des Berges «abgetastet». Meistens war Risch allein, er wohnte damals in Buchs. Auch andere bekannte Führernamen aus Pontresina, Klosters, Kandersteg etc. sind im Gipfelbuch zu finden.

Nochmals zurück zum Ostgrat. Samuel Plietz schreibt darüber in den «Alpen» 1934: «Dieser phantastische Ostgrat ist noch nie begangen worden und muss wohl als ein ganz hoffnungsloses Problem betrachtet werden.» Der *Nordaufstieg zum Ostgrat* wurde 1935 erstmals von Münchener Kletterern, deren Namen nicht festgestellt werden konnten, durchgeführt (Egloff, Nachtrag 1937). Nach «Die Alpen» 1939, S. 374, wurde diese Nordost-

route durch Bertl Lehmann und Gefährten (also wohl die Münchner!) erstmals begangen.

Noch immer blieb ein Problem am I., die Ersteigung des gesamten Ostgrates. «Als vage Möglichkeit liesse sich am ehesten noch das mächtige Kamin ins Auge fassen, das neben der Gratkante aus dunkler Tiefe sich ins Licht reckt... Doch Grat und Kamin verlieren sich über dem Talgrund der Unteralp in aalglatten Wänden... Und doch wird vielleicht der Tag kommen, da der stolze Gipfel ein paar Glücklichen ein längst gehütetes Geheimnis offenbart.» Egloff, der so im Nachtrag 1937 zum S. F. schrieb, sollte recht behalten. Es brauchte nur den Wink: Hier ist Neuland! und schon am 29. August 1937 erfolgte die erste Begehung des *direkten Ostgrates*. Paul Hell, Herisau, und Paul Schaffflützel, Krinau (Togg.), waren die Glücklichen («Alpen» 1939, S. 374, «Sport» 1939, Nr. 83, und Mitt. von P. Hell). Ich glaube, dass die beiden jungen Herzen stolz waren, als sie am späten Nachmittag, nach mehr als zehnstündiger schwerster Kletterei, die letzten Gipfelsfelsen erreichten, die ihnen bekannt waren. Zufällig war ich unbeteiligter Zuschauer, und mein Herz klopfte mit den unaufhörlichen Hammerschlägen, die aus der Tiefe des schwarzen Risses ertönten, um die Wette. Die zweite Begehung des *direkten Ostgrates* geschah am 18. September 1938 durch Sämi Pulver und A. Duttweiler und wurde 1939 von S. Pulver mit einem Kameraden wiederholt («Sport» 1939, Nr. 83). Am 31. Juli 1938 wurde die *Ostsüdostflanke* von Sämi Pulver und Arnold Duttweiler, beide S. A. C. St. Gallen, durchklettert («Alpen» 1939, S. 374, und «Sport» 1939, Nr. 83).

K II 1970 m.

Die erste Besteigung erfolgte am 4. Juli 1894 *von Westen*, durch Carl Egloff und Robert Strebel, St. Gallen (Jahrbuch 1901, S. 100).

Bereits im Jahre 1898 war die erste Klubtour des T. C. «Edelweiss» auf diesen Gipfel. Egloff stand damals an der Spitze dieser Bergkameraden, und der junge Klub entwickelte eine rege Klettertätigkeit. Auch 1900 wurden Klubtouren auf den II. und III. ausgeführt; 1901 nochmals auf den II., verbunden mit dem Übergang auf den III. (Aufstiege zum II. von Westen). Ebenfalls den Westaufstieg machte am 25. Oktober 1904 Gustav Krapf, Waldstatt, als Alleingänger (G. B. K III). Krapf kam vom III. her, und deshalb ist diese Tour bemerkenswert (siehe K III).

Am 13. September 1905 erreichten Pichl, Sohm und Huber den Gipfel von Westen. Nach vergeblichen Versuchen, in den Sattel II/I zu kommen, kletterten sie zurück in den Sattel II/III (Ö. A. Z. 1906, S. 208).

Am 30. September 1906 erfolgte die *erste Besteigung von Osten* durch Richard Güttler, St. Gallen, Gottfried Müller und Febo Sala, Herisau, anlässlich der ersten Überschreitung aller acht Gipfel (Mitt. von G. Müller).

Erstbesteigung von Norden, im Jahre 1908, R. Güttler und Willy Müller, T. C. «Edelweiss», St. Gallen.

Im September 1908: *Ost-Nordost-Aufstieg* resp. Übergang vom I. zum II. durch L. Reichen und A. Faulwetter, St. Gallen (Mitt. von Faulwetter).

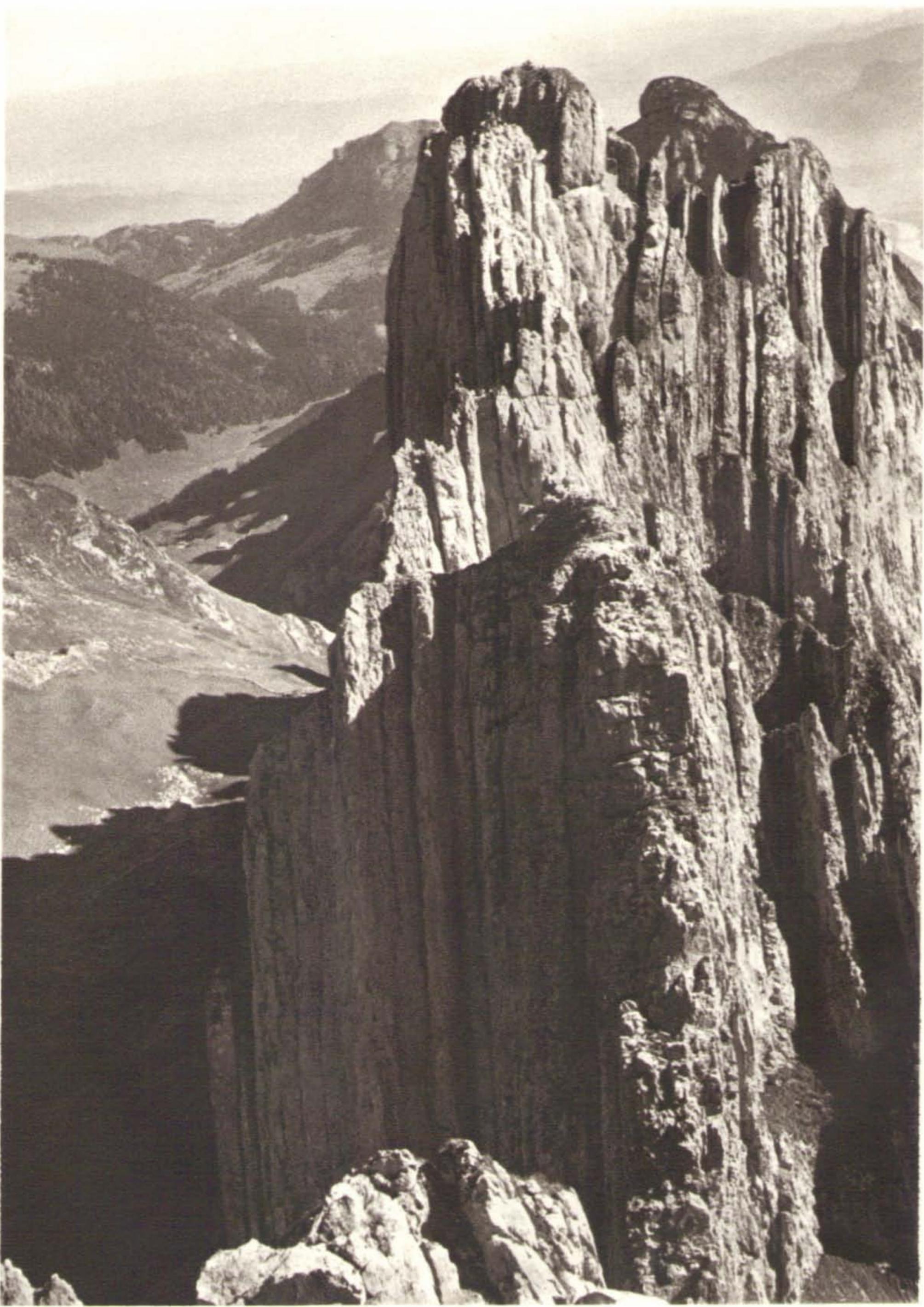
Diese Route weicht von derjenigen der Erstbesteiger etwas ab, soll aber heute die gebräuchliche sein.

4. Juli 1909: Von der Unteralp, also von Süden, Aug. Faulwetter und H. Preller (Tourenbuch B. S. C.). 16. Juli 1910: Nordwand auf, ab Ostgrat, Gottfried und Werner Müller (Tourenbuch B. S. C.).

Durchsteigung der *direkten Südwand* in sieben Stunden, am 11. Oktober 1938, durch P. Schafflützel, Krinau, und P. Hell, Herisau («Alpen» 1939, S. 374, «Sport» 1939, Nr. 83, und Mitt. von Hell).

Eine teilweise neue Route begingen am 16. Oktober 1938, also wenige Tage später, A. Duttweiler und S. Pulver («Alpen» 1939, S. 374, und «Sport» 1939, Nr. 83).

(Schluss folgt.)



Kreuzberge vom 7. aus gesehen

Aus der alpinen Erschliessungsgeschichte der Kreuzberge. (Schluss.)

Mit 5 Bildern.

Von Karl Kleine
(St. Gallen, Sektion St. Gallen).

K III 2020 m.

Im Anschluss an die Erstlingstour auf den IV. wurde am 5. November 1893 auch die erste touristische Besteigung des K III *von Westen* ausgeführt. Carl Egloff, St. Gallen, und Joh. Näny, Appenzell. Es ist die leichteste Kreuzbergkletterei! («Alpina» 1894, S. 31—33, und Jahrbuch S. A. C. 1893, S. 270). Die Erreichung dieser beiden Kreuzberggipfel III und IV war für die Erstersteiger bestimmt mehr wert, als heute die Bezwingung irgendeiner Nordwand in den Hochalpen. «Die schimmernde Festung» war gefallen!

Schlossermeister Näny, der Ersteller des Lysengratweges, starb 1908. Nach dem alten Gipfelbüchlein des K III war er oft in den Kreuzbergen, allein, oder dann führte er Touristen.

Seit dem 8. August 1894 war ein bescheidenes Heft auf dem III. deponiert, als *erstes Gipfelbuch der Kreuzberge*. Bis 16. Juli 1905 trotzte es den Stürmen und ist heute, noch sehr gut erhalten, in der Bibliothek des T. C. «Edelweiss», St. Gallen. Es wurde 1894 durch den Alpsteinklub hinterlegt. Man darf also annehmen, dass dieser Klub schon in jenem Jahre eine Klubtour auf den K III ausgeführt hat. Manche originelle Eintragung ist zu finden, und mir ist aufgefallen, wie oft der leichte Berg früher durch Sennen und Jäger bestiegen wurde. Doch scheint den meisten eine gewisse Angst vor dem Abstieg in den Knochen gelegen zu haben, schlossen doch ihre teils naiven Notizen durchwegs mit einem ergebenen «Amen»!

1898 war die erste Klubtour des T. C. «Edelweiss», auch der S. A. C. St. Gallen wagte sich an diesen Kletterberg.

Am 31. Mai 1903 erfolgte die *erste* Besteigung von *Nordosten*, mit Abstieg nach *Westen*, durch Hans Dübi, Bern. Damit war der Berg auch *erstmals traversiert* von Osten nach Westen (Gipfelbuch und Mitt. von Dübi). Dübi hat über seine Erstlingstouren nie etwas publiziert.

Schon im Jahre 1904 war der Aufstieg zum Sattel III/IV rot markiert (Ö. A. Z. 1906, S. 197).

Am 25. Oktober 1904 wurde der *Ostabstieg* vom III. in den Sattel II/III zum *erstenmal* durchgeführt. Näny, der offiziell keinen Führertitel hatte, aber auf Wunsch Touristen begleitete, weilte auf dem Gipfel des K III und beobachtete Gustav Krapf, Waldstatt, bei dieser Kletterei. (Eintrag durch Näny in das Gipfelbuch.)

Im gleichen Jahre, also 1904, wurde auch der *erste Gratübergang vom II. zum III.* gemacht, also der *Ostaufstieg*, durch Ernst Seiler, Ernst Huber, St. Gallen, und P. Schucan, Samaden. (Jahrbuch 1904/05, S. 307, wo nur Arch. Seiler genannt wird.)

Am 13. September 1905 erfolgte der zweite Abstieg zum Sattel II/III, durch Pichl, Sohm und Huber (Ö. A. Z. 1906, S. 207). Pichl erwähnt in seinem wiederholt zitierten Artikel, dass der Aufstieg von Osten her früher durch Schallert und Seeger erfolgt sei, allerdings auf etwas anderer Route. Eine Jahreszahl wird dafür nicht angegeben.

1907. Zweite Besteigung von Nordosten: Richard Güttler und Georg Heinrich, St. Gallen.

Am 21. Oktober 1907 steht im Gipfelbuch des K V folgende Eintragung: «Durch die Kamine der Nordwand zum III. Ab gewöhnlicher Weg. Wieder zum Gipfel des III. durch das Kamin südlich (parallel der grossen Rinne). Auf gewöhnlichem Weg ab. Fritz Iklé und Victor Sohm, St. Gallen.» (Siehe auch bei K V.)

Am 7. November 1909 machten von der Rheintalerseite aus den Südaufstieg in den Sattel III/IV: A. Zürcher, H. Meier und A. Faulwetter, St. Gallen. (Mitt. von Faulwetter.)

Die *Nordostwand*, durch die Kaminreihe der Nordostflanke, bezwangen am 28. Juli 1910 V. Sohm, St. Gallen, und Walther Melchior, Bregenz, sowie Erich Jordans, Lindau. (Gipfelbuch K V und Mitt. von Sohm.)

Am 31. Juli 1934 soll Werner Schöllenberg, Winterthur, die Nordwand links der Route Hell-Schafflützel angegriffen haben, sei dann schräg nach rechts geklettert zum grossen Riss. Von hier an sei sein Weg auf den Gipfel identisch mit dem direkten Aufstieg von 1938 durch Hell-Schafflützel. («Alpen» 1939, S. 375.)

Die *direkte Nordwand* wurde am 28. August 1938 durch P. Hell und P. Schafflützel durchstiegen, unter Verwendung moderner Hilfsmittel. Aufstieg in der Fallinie des Gipfels mit Ausstieg durch die Gipfelschlucht. 7 Stunden. («Alpen» 1939, S. 374, «Sport» 1939, Nr. 83, und Mitt. von Hell.)

Auch bei «Verdunkelung» kann der Berg bestiegen werden. Am 18. Juli 1934 trugen sich drei St. Galler Touristen nachts 12 Uhr in das Gipfelbuch ein. Sogar ein Hund «Kemal» war 1921 oben, wohl der einzige «vierbeinige» Kreuzbergkletterer!

Das jetzige Gipfelbuch wurde durch den B. S. C. St. Gallen im Juli 1932 hinterlegt.

K IV 2059 m.

Am 5. November 1893 wurde der IV., als erster aller Kreuzberggipfel, erstmals erstiegen, und zwar *von Osten* durch Carl Egloff und Joh. Nänny. (Jahrbuch 1893, S. 270.) Über diese Besteigung, es wurden beide Gipfel betreten, sowie diejenige des K III, schrieb Egloff in der «Alpina» 1894, S. 31—33, einen ausführlichen Artikel. Egloff zählt darin nur die Höhenkoten auf, die Numerierung I bis VIII war noch nicht üblich.

Im Juni 1903 erfolgte die *erste Besteigung von Westen*, mit Abstieg nach Osten, durch Hans Dübi, Bern, und Fräulein Hermine Kläger, St. Gallen. Es war gleichzeitig die erste *West-Ost-Überschreitung*. (Ö. A. Z. 1906, S. 207, und Mitt. von Dübi.)

Die zweite West-Ost-Überschreitung machten am 4. Juni 1905 Paul Rudolf, Lindau, und V. Sohm, St. Gallen. (Gipfelbuch K III.)

1905, 12. September, ebenfalls West-Ost: Pichl, Sohm, Huber. (Ö. A. Z. 1906, S. 207.)

1907: Erste Besteigung *von Norden* durch Richard Güttler und Georg Heinrich, St. Gallen.

1907: Erste Besteigung *von Süden* durch Richard Güttler und Georg Heinrich. Im gleichen Jahre auch von Max Frei und M. Schmidt, St. Gallen, ausgeführt. (Mitt. von A. Faulwetter.)

1907, 21. Oktober, *ab durch das Westkamin*: F. Iklé und V. Sohm. (Gipfelbuch K V.)

1909, 25. Juli, Nordwand auf, Westkamin ab, allein: H. Beelte. (Tourenbuch B. S. C.)

1910, 28. Juli, Nordwand: V. Sohm, St. Gallen, W. Melchior, Bregenz, und E. Jordans, Lindau. (Gipfelbuch K V.)

1910, 28. August, *auf durch Westkamin*: Gottfried und Werner Müller. (Tourenbuch B. S. C.)

1912, 6. Juni, Westkamin im Aufstieg: Alb. Bildstein und Anna Honstetter, Bregenz, V. Sohm und Anna Huber, St. Gallen. (Gipfelbuch K V.)

1930, 29. Juni (nicht 1931, wie im Nachtrag des S. F. 1937): *Direkte Nordwand* = Nordwestaufstieg, sogenannte «Weckert-Route», *erstmal*s durch Werner Weckert, Zürich, Karl Sutter und Georges Hermanutz. («Alpen» 1933, S. 23, «Drei neue Kletterfahrten», von W. Weckert, und «Alpen» 1934, S. 21.)

1938, 28. August, *Westwand, neue Route*: S. Pulver und A. Duttweiler. («Alpen» 1939, S. 375.) Die Eintragung in das Gipfelbuch lautet: «Erste Begehung von der Scharte IV/V. Von der Scharte aus zuerst links des grossen Gratpfeilers, dann in leichtem Bogen schräg aufwärts zu einem weniger steilen Couloir. Durch dasselbe hinauf direkt zum Gipfel. Hakensicherung unbedingt nötig. 1 $\frac{3}{4}$ St.»

Auf diesen Berg wurden schon von der Sektion Pilatus, der J. O. St. Gallen u. a. wiederholt offizielle Touren ausgeführt. Das Gipfelbuch, das vom 5. Juni 1932 bis 20. August 1939 oben war, ist nun in der Bibliothek des B. S. C. St. Gallen. Ein neues Buch wurde durch diesen Klub deponiert.

K V 2054 m.

Er ist der Lieblingsberg aller Kreuzbergkletterer! Im Frühjahr 1903 machte Hans Dübi von der Rheintalerseite her den ersten Versuch, den Gipfel zu erreichen. («Alpina» 1903, S. 143.) Acht Tage später waren Dübi und Gotthard End in der Scharte IV/V, doch auch dieser Angriff schlug fehl. (Ö. A. Z. 1906, S. 206.) Am 11. Juli des gleichen Jahres gelang Hans Dübi und Fräulein Hermine Kläger die *Erstersteigung von Norden*. (Jahrbuch 1903, S. 143, «Alpina» 1903, S. 143.)

Am 6. November 1904 wurde der Berg erstmals von *Nord-Süd überschritten* und damit auch der *erste Abstieg* über die *Südwand* gemacht, V. Sohm und P. Rudolf (nachträglich von Sohm in das Gipfelbuch eingetragen, ebenso

Mitt. von Sohm und Ö. A. Z. 1906, S. 206). Am 4. Juni 1905 folgte die zweite Überschreitung Nord-Süd durch P. Rudolf und V. Sohm. (Gipfelbuch K III, Ö. A. Z. 1906, S. 206, und Mitt. von Sohm.) Am 12. September 1905 wurde der *Westgrat erstmals* überklettert, verbunden mit der dritten Überschreitung, diesmal aber von West-Süd, V. Sohm, Ed. Pichl, Karl Huber. (Ö. A. Z. 1906, S. 206, und Mitt. von Sohm.) Damit war die schönste Gratpartie in den Kreuzbergen erschlossen!

1906, 26. August, Richard Güttler, allein. II. Kreuzberg über den Grat, auf III. und IV. und dann VI. Über den Westgrat hierher. (Aus dem Gipfelbuch.)

1906, 30. September. Eintragung aus dem Gipfelbuch: «Richard Güttler, T. C. E. St. Gallen, Gottfried Müller, T. C. E. St. Gallen. (Siehe Gipfelbücher.) Gamsen-Gratübergang, vom I. hierher. Zum erstenmal (unterstrichen).» Es war dies anlässlich der ersten Überschreitung aller acht Gipfel. (Siehe Überschreitungen.)

1906, 2. Oktober. Eintragung aus dem Gipfelbuch: «Dr. Karl Gruber, München, Fritz Iklé und Victor Sohm, St. Gallen. Über den W.-Grat, ab S.-Wand, dann auf den IV.»

Nun kam der Westgrat in Mode, und schon 1906 finden wir zahlreiche Besteigungen. Als Aufstieg wurde meistens der Westgrat benützt und für den Abstieg die Nordwand. Es ergab sich dies von selbst, denn bereits damals war auch der K VI ein ersehntes Ziel, das gewöhnlich zuerst angepackt wurde. Die nachstehenden Bergkameraden möchten wir hier festhalten. Sie gehören auch zu den Erschliessern, taten sich aber weniger mit Erstbesteigungen hervor: A. Kuster, Eug. Ammann, Aug. Renz, Ernst Kübler, Martin Kleine, R. Staub, Max Giger, Albert Pohli, Hans Voigtländer, Joh. Messmer, Werner Schneebeili, Max Hager, G. Wehinger etc. Auch zahlreiche junge Leute aus dem 1907 gegründeten Alpinen Skiklub St. Gallen waren eifrige Kreuzbergbesucher während der «Entdeckungszeit».

1907, 21. Oktober (siehe ersten Teil der Tour unter K III und K IV). Vom IV. ab Westkamin und *von Süden auf V.* Ab Nordwand. Fritz Iklé und V. Sohm. Also *erster Aufstieg von Süden.* (Gipfelbuch und Mitt. von Sohm.)

1908, im Oktober, wurde von L. Reichen und A. Faulwetter der erste Versuch von Nordosten unternommen. (Mitt. von Faulwetter.)

1908, 11. Oktober. *Erster Südostaufstieg:* Werner Müller, Herisau, Max Frei, St. Gallen, Gottfried Müller, Speicher, O. Teiwes, St. Gallen. (Eintragung im Gipfelbuch.)

Am 1. November 1908 steht im Gipfelbuch: «Diese Fahne wurde am heutigen Tage auf den V. Kreuzberg gepflanzt. Gestiftet vom Touristenverein „Naturfreunde“, Sektion St. Gallen. Beteiligt waren folgende Mitglieder: Karl Wieland, Robert Engler, Karl Zürner» u. a. (teils unleserlich). Es handelt sich um die heute noch stehende eiserne Gipfelfahne.

1910, 28. August. Über die Südwand. Erwin Sieber und Alb. Luginbühl (Tourenbuch B. S. C.)

1913 war Walter Mittelholzer oft allein auf dem K V. Die Kreuzberge waren für diesen Pionier der schweizerischen Zivilaviatik eine Schule des Mutes und der Unerschrockenheit! Auch Dr. Armin Müller, der Besinger der Kreuzberge, weilte 1914 auf diesem herrlichen Gipfel.

1918, 2. Juni. Südostaufstieg (Wiederholung) durch Adolf Spiller, St. Gallen, W. A. Hauswirth und Steger, Herisau. (Jahrbuch 1918, S. 299, als sehr schwierig bezeichnet.)

Der im S. F. (Ausgabe 1925, S. 30) erwähnte *Nordostaufstieg* wurde am 18. August 1918 *erstmal*s durch Walter Risch als Alleingänger ausgeführt, und zwar anlässlich einer Überschreitung aller acht Gipfel von Osten nach Westen. (Mitt. von Risch.)

Im Herbst 1919 wiederholten diese Tour: K. Strebel und K. Messerschmidt, St. Gallen. (Mitt. von Faulwetter, sowie Tourenbuch B. S. C.)

1928. *Erster Aufstieg* über den *Ostgrat*, durch Ernst Holderegger und Tribelhorn, Schaffhausen. (Nachtrag S. F. 1937.) Diese Kletterei wurde von Samuel Plietz in den «Alpen» 1934 als grösstes und allerschwerstes Problem der Kreuzberge bezeichnet.

1934, 21. Mai. Südost auf, direkt über die Abseilstelle. Paul Hell, J. O. Säntis, Ernst Anderegg, J. O. Säntis. (Gipfelbuch.)

Am 9. August 1935 feierte C. Egloff seine *50. Jubiläumstour* auf dem K V, und am *17. Oktober 1938* steht im Gipfelbuch: «Ein alter Kreuzbergstammgast feiert seinen *70. Geburtstag* und zugleich die *70. Besteigung* seines Lieblingsberges. Solo. Eg.» Ich gratuliere Papa Egloff! Was sagen die Jungen dazu?

Im Juli 1933 war ein Vermessungskurs der Eidgenössischen Technischen Hochschule, unter der Leitung von Prof. Imhof, auf dem Gipfel, und am 9. Juni 1940 stand die Offizierspatrouille der Geb. Gz. Kp. VI/283 oben.

Wie bereits mehrmals erwähnt, war der K V bald der Lieblingsberg der Kreuzbergbesucher geworden. Schon 1909 finden wir Klubtouren des B. S. C. St. Gallen, der Sektion Winterthur des S. A. C., 1910 und 1911 der Sektion Rossberg aufgezeichnet, denen selbstverständlich, besonders 1930 und 1932 und später, noch andere folgten; so die Sektionen Pilatus, Uto, St. Gallen, der S. F. A. C. mit Führer, ferner die Jungmannschaften des D. u. Ö. A. V. Bregenz und Dornbirn und viele Besucher aus Konstanz. Am 5. Juni 1938 waren 45 Personen auf dem Gipfel; an einem Augusttage des Jahres 1937 konnten 37 Besucher gezählt werden, am 18. Juni 1938 allein 25 Mann der Sektion Winterthur! Schon im April kommen die ersten Kletterer, und bis spät in den November hinein hält der Zustrom an. Wir finden sogar eine Neujahrsbesteigung, am 1. Januar 1932, im Gipfelbuch.

Das erste Gipfelbuch des K V (12. August 1906 bis 11. Juli 1920), gestiftet von A. Kuster, S. A. C. St. Gallen, befindet sich im Alpinen Museum Bern und ist dort in einer Vitrine ausgestellt. Alle Aufzeichnungen vor 1906 sind verloren gegangen, ebenso solche von 1920—1932. Ein Gipfelbuch (Juni 1932 bis Juni 1937) ist in der Bibliothek des B. S. C. St. Gallen aufbewahrt, und dieser Klub war besorgt, dass seit 1. Juli 1937 wieder ein neues Buch auf dem Gipfel ist.

K VI 2044 m.

Er fiel zuletzt! Den ersten Versuch von Westen machten an Pfingsten 1903 Dübi und Gotthard End. Schon am 28. Juni des gleichen Jahres packten Dübi, End und Fräulein Kläger nochmals aus der gleichen Richtung an. Trotz der verwendeten Eisenstifte wurden sie abgeschlagen. Dübi allein versuchte am 11. Juli 1903 zum drittenmal, dem Berg von Nordosten beizukommen, und der vierte Ansturm, von Westen, erfolgte am 23. Juli 1904 durch Pichl und Sohm. (Ö. A. Z. 1906, S. 197.) Die *erste Besteigung* glückte am 18. September 1904 *von Nordosten*. Richard Güttler, Bernhard Schuh und Hans Blüthner, alle aus St. Gallen, raubten dem letzten noch unerstiegenen Kreuzberg den Nimbus der Unersteiglichkeit. (Jahrbuch 1904/05, S. 306.) Diese Erstbesteigung war durch den kurz vorher erschienenen «Säntisführer» angeregt worden. C. Egloff schrieb 1903: «Dieser Gipfel ist noch unerstiegen! Mehrere, von sehr tüchtigen Kletterern unternommene Versuche hatten keinen vollen Erfolg.» — An der Nordostseite des «Daumens», so wird ein Zacken am VI. genannt, befindet sich ein Riss, der seit der Erstbesteigung als «Güttlerriss», manchmal auch als «Schranz», bezeichnet wird.

Die zweite Ersteigung von Nordosten gelang am 6. November 1904 Victor Sohm, Hugo Rhomberg und Paul Rudolf (Jahrbuch 1904/05, S. 306, und Ö. A. Z. 1906, S. 197), und die dritte Ersteigung am 12. September 1905, ebenfalls von Nordosten, also durch den «Güttlerriss», Sohm, H. Huber und E. Pichl. (Ö. A. Z. 1906, S. 205. Pichl erwähnt hier als Erstersteiger von Nordosten nur «einige Schweizer».) Diese Nordostroute wurde bald beliebt und im Jahre 1906 oft begangen.

1907 wurde *von Westen* her angepackt. Auch diese *Erstbesteigung* gelang Güttler, mit Georg Heinrich und Emil Oppe, St. Gallen, als Gefährten. Sie waren ein unzertrennliches Kleeblatt. Bei dieser Westwandroute wird in neuerer Zeit das grosse Kamin öfters bis zum Gipfel durchklettert. (Nachtrag S. F. 1937.)

Im Jahre 1909 erstiegen die Gebr. Gottfried und Werner Müller, Herisau, den Berg ebenfalls von Westen, jedoch befindet sich die von ihnen begangene Route bedeutend oberhalb derjenigen der Erstbesteiger, soll aber heute die gebräuchliche sein. (Mitt. von Faulwetter.)

Am 31. Oktober 1909 machten die Traverse von Westen auf und nach Nordosten ab: A. Faulwetter und Alfr. Zürcher. (Tourenbuch B. S. C.)

Als erste Frau stand Maria Fühler, St. Gallen, anfangs September 1918 mit W. Pickert auf dem Gipfel. Sie benützten den «Güttlerriss» im Auf- und Abstieg. Mit Walter Risch war Maria Fühler am 28. September 1919 nochmals oben, machte im Juni 1921 die Überschreitung West-Ost gemeinsam mit Alice Hurter, Zürich. Auch im August 1926 führte Maria Fühler selbständig und überschritt den Berg von Westen nach Osten. (Mündl. Mitt. von Frl. Fühler.) Eine tüchtige Kletterin!

Als zweite Dame, die am 1. August 1927 den Gipfel erreichte, darf mit Sicherheit Elsa Hugentobler, St. Gallen, gelten. Später stand noch manche Frau auf dem K VI, teils mit patentierten Führern von Ruf.

Auch Klubtouren wurden auf diesen Felszacken unternommen, so durch den S. A. C. Basel, mit Führer Walter Risch, Ski- und Touristenclub St. Georgen, Sektion Pilatus des S. A. C. und B. S. C. St. Gallen.

Am 3. Oktober 1926 wurde die *Ostsüdostwand des Daumens* im *Aufstieg* von Ernst Holderegger, Schaffhausen, und Emil Tribelhorn, Bühler, B. S. C. St. Gallen, begangen. (Gipfelbuch.)

Am 20. September 1927 war der Kletterkurs der Sektion Bachtel des S. A. C. anwesend. St. Galler und Herisauer blieben in diesen Jahren die Hauptbesucher, wenig Ausländer. Erst ab 1932 kommen Bergsteiger aus Friedrichshafen, Lindau und dem Vorarlberg. Originell sind oft die Eintragungen der appenzellischen Besucher. «uni und abi», schreibt einer derselben in lakonischer Kürze, als Gegensatz zu den ausführlichen Angaben anderer Besteiger. Unter die Notiz seines Vormannes, der einen besonders schwierigen Aufstieg eingetragen hatte, schrieb ein späterer Besucher: «choge cheibe Chöge.» Ob alle Schweizer diese drei Worte, die höchste Anerkennung ausdrücken wollen, verstehen? Es ist urchigster Appenzellerdialekt!

1928 durchstiegen Ernst Holderegger und Emil Tribelhorn zum zweitenmal die *Daumen-Ostwand* und erreichten über die *Südseite* die normale Route oberhalb des Gütterrisses. (Gipfelbuch und Nachtrag S. F. 1937.)

1933, am 8. September, wiederholten die Daumen-Ostroute im Aufstieg Paul Hell und E. Anderegg. (Gipfelbuch.)

An Pfingsten 1935 wurde die *Nordwand* von zwei Zürcher Kletterern bezwungen. Die Namen sind bisher unbekannt. («Alpen» 1939, S. 375, und Nachtrag S. F. 1937.)

Ende Februar oder an Ostern, sobald die Felsen aper sind, erhält der VI. Besuch. Sogar im Hochwinter wurde der Gipfel bestiegen, so am 2. Januar 1921 als «Neujahrsbesteigung», durch Robert Levrat und August Seeger, St. Gallen. (Gipfelbuch.) Als erste Tour des Jahres 1932 ist am 31. Januar eine Eintragung zu finden.

Das erste Gipfelbuch wurde am 19. Juni 1910 durch Aug. Faulwetter und Alfr. Zürcher deponiert. (Tourenbuch B. S. C.) Dieses Dokument ist jedoch verloren gegangen! In der Bibliothek des B. S. C. St. Gallen ist ein Gipfelbuch aufbewahrt, das am 22. August 1920 hinaufkam. Das Titelblatt stellt einen Adler dar, der die Stammrolle der Besucher liest. Zeichnung von Otto Ritz, St. Gallen. Dieses Buch hielt bis Mai 1934; seither ist ein neues Buch durch den B. S. C. St. Gallen auf dem K VI hinterlegt worden.

K VII 2065 m.

Dieser Gipfel wurde schon früh betreten. Die erste Besteigung über die *Westwand* erfolgte am 15. Juli 1900 durch Carl Egloff und Gottlieb Thoma, St. Gallen. (Jahrbuch 1901, S. 102.)

Am 23. Juli 1904 gelang V. Sohm und Ed. Pichl der erste *Abstieg über die Nordwand* in die Scharte VII/VI. Der Berg war damit erstmals überschritten. (Ö. A. Z. 1906, S. 206, und Mitt. von Sohm.)

30. September 1906. Erste Besteigung über den *Westgrat*, durch Richard Güttler, St. Gallen, und Gottfried Müller, Herisau. (Anlässlich der ersten Traverse aller acht Gipfel.)

1907. Erste Besteigung *von Osten*, durch Richard Güttler, Georg Heinrich, Emil Oppe, St. Gallen.

1908, 2. Oktober. Über den Südgrat zum Gipfel mit neuem (?) Abstieg nach Norden in die Scharte VII/VI. H. Wenner, Walter Kinscherf und Fr. E. Germann. (Jahrbuch 1908, S. 343, und XVI. Jahresbericht 1908 des A. A. V. München, S. 67.) Es ist fraglich, ob ihr Abstieg neu war; denn Sohm und Pichl haben 1904 wohl die gleiche Route begangen. Diese drei Touristen, es waren Studenten aus Zürich, machten auch verschiedene vergebliche Versuche, den VII. und VIII. von der Rheintalerseite her zu erreichen. (Mitt. von Faulwetter.)

1909, 25. Juli. Nordabstieg Aug. Faulwetter und H. Meier. (Tourenbuch B. S. C.)

1910, 21. August. «Abstieg durch das zweite Kamin der Nordwand (links im Sinne des Aufstieges).» Albert Luginbühl, B. S. C., und Emil Rüesch, St. Gallen. (Eintragung im Gipfelbuch K V.)

1910, 28. August, ab durch das Nordkamin, Gottfried und Werner Müller. (Tourenbuch B. S. C.)

1934, 30. September. *Südrippe*, Variante. Aus der Scharte VII/VIII direkt östlich des üblichen Risses zum Gipfel. H. Biedermann. (Nachtrag S. F. 1937 und Mitt. von Biedermann.)

1936, 20. Juli. *Ostvariante*. Aus der Scharte VI/VII nach Süden queren. Über Rippe zu einem Felsenirkus, wo eine grosse, etwa 25 m tiefe Höhle ist. Weiter nach Nordosten und hinauf zum Ostgrat. Erstmals durch H. Biedermann, Amriswil, und Paul Bänziger jr. (Mitt. von Biedermann.)

1938, 16. Oktober. *Von Südosten*. Zuerst von der Scharte VI/VII nach Süden absteigend, in die Südwand hinaus traversiert bis Mitte derselben, dann Aufstieg in der Fallinie zum Ostgrat. Carl Muggler und Fritz Luchsinger, S. A. C. St. Gallen. («Alpen» 1939, S. 375, «Sport» Nr. 83.)

1939, 8. Juni. *Südostvariante*. Unterhalb der unter «Ostvariante» erwähnten Höhle zwei weitere Rippen nach Süden traversiert. Hierauf äusserst exponiert, aber ohne Eisen, bis zum Gipfel. 2 St. Erstmals durch H. Wälly und H. Biedermann. (Mitt. von Wälly und Biedermann.)

Von der Scharte VII/VIII führen zwei horizontale Quergänge nach Westen. Der eine bietet einen beliebten und längst bekannten Rückweg und mündet fast waagrecht, unterhalb des K VII-Westabsturzes auf den Rasen. Der andere mündet ungefähr in den ersten 20 m im K VII-Westgrat. (Mitt. von Biedermann.)

K VIII 2056 m.

Schon 1895 erfolgte die Erstbesteigung *von Osten* her durch Carl Egloff und Aug. Künzle, St. Gallen. (Ö. A. Z. 1906, S. 195.)

Im Jahre 1904, am 23. Juli, glückte die erste Besteigung von *Nordwesten* (nicht Westen). Es waren Victor Sohm, St. Gallen, und Ed. Pichl,

Wien. (Ö. A. Z. 1906, S. 195.) Nach dem ersten steilen Absatz in der Anstiegsrinne zwischen VII/VIII wurde rechts abgezweigt und so der Gipfel erklettert (Mitt. von Sohm.)

1910, 29. Mai, ab Nordwand. Gottfried Müller und Gefährten (Tourenbuch B. S. C.)

1936. Von Scharte VII/VIII nach Westen absteigend und von dort, zwischen der erwähnten Scharte und dem üblichen Nordwestaufstieg durch einen schmalen Riss. Nachher nördlich mit heiklem Quergang direkt zum Gipfel. (Mitt. von H. Biedermann.)

Am 5. Juni 1938 wurde *die Südwand* erstmals durchstiegen von Heinrich Wälly und Fritz Hunziker, beide aus Rorschach. («Alpen» 1939, S. 375.) Abstieg im Couloir westlich des VIII. Einstieg unterhalb der Verengung. 2 St. (Mitt. von H. Wälly.)

H. Biedermann ging oft den Nordwestaufstieg hinauf und führte von dort zahlreiche andere Varianten aus. (Mitt. von H. Biedermann.)

Überschreitung aller acht Gipfel.

Die *erste* Überschreitung *von Osten nach Westen*, also vom I. zum VIII., erfolgte am 30. September 1906 durch Richard Güttler, St. Gallen, und Gottfried Müller, Herisau. Die Erstersteiger benützten beim VI. für den Auf- und Abstieg den schon bekannten «Güttlerriß», während die Westseite des Berges erst später erschlossen wurde.

Von der Scharte V/VI traversierten sie möglichst hoch in den Felsen der Nordwand unter dem VI. und VII. bis zum Westgrat des letzteren. Über den Westgrat auf den VII., Abstieg in die Scharte VII/VIII und hinauf zum VIII. Zurück in die Scharte und Traverse in der Wand des VII. bis zum Westgrat. Von hier ab zur Roslenalp. (Mitt. von G. Müller und Gipfelbuch K V.)

Die *zweite* Überschreitung vom VIII. zum I., also *erste* von *Westen nach Osten*, glückte am 17. Oktober 1909 den Brüdern Gottfried und Werner Müller, Herisau, sowie Robert Eisenring. (Mitt. von W. Müller.)

Dritte Überschreitung, zweite von Osten nach Westen, am 17. Juli 1910 durch Max Münch, Herisau, und Anton Wyss, St. Gallen. (Mitt. von Münch und Klubnachrichten der Sektion St. Gallen, 1934, S. 84.)

Vierte Überschreitung, zweite von Westen nach Osten, 18. September 1910 durch Richard Güttler und Willy Müller, St. Gallen. (Gipfelbuch K V.)

Am 18. August 1918 überschritt Walter Risch allein alle acht Gipfel von Osten nach Westen und am 14. September 1919 ebenfalls allein in umgekehrter Folge, also vom VIII. zum I., in 3 Stunden und 40 Minuten. (Gipfelbuch K V und Mitt. von Risch.)

Diese Überschreitung, die immer eine ausserordentliche Tour bleiben wird, wurde oft wiederholt.

Heut ist nicht nur jedwede Spitze,
 Auch jede Wand und jede Ritze
 Bereits durchstiegen und beschrieben,
 Und nichts ist übrig mehr geblieben
 Als irgendeine gelbe Wand,
 Die als Variante noch vakant.
 Vielleicht ein Riss, vielleicht ein Grat,
 Die bisher man vergessen hat,
 Oder sonst eine Narretei
 Für ausgesprochne «Schlosserei»,
 Wobei der Mensch in seinem Wahn
 Sich selber macht zur Drahtseilbahn!

Dem Vers von Mumelter, seiner «Bergfibel» entnommen, müsste man eigentlich nichts mehr hinzufügen. Dennoch suche ich seit Jahren die Jungen zu verstehen. Sie wollen auch Lorbeeren ernten, die ihnen frühere Generationen übrig liessen. Es steckt ein unbändiger Tatendrang in den jungen und oft so tüchtigen Bergsteigern von heute. Sie wollen etwas Ungewöhnliches erreichen, ein hohes, gefahrvolles Ziel!

Unglücksfälle.

In den Jahrbüchern und später in den «Alpen» (1923—1934 von Walter Siegfried, ab 1935 von Rudolf Wyss zusammengestellt) erschienen in den Jahren 1926, 1929, 1933, 1935, 1939 und 1940 Unfallstatistiken. Aus diesen offiziellen Rapporten kann man sich für unser Gebiet kein Bild machen. Dagegen hat der Rettungschef unserer St. Galler Sektion, auf Grund sorgfältig zusammengestellter Notizen, mir folgendes mitgeteilt: In 25 Jahren, 1916—1940 inkl., erfolgten 10 Unfälle mit 13 Verunfallten, davon 7 tödlich, 4 verletzt und 2 gesund geborgen. Durchaus zuverlässig sind auch diese Zahlen nicht, denn mancher Unfall wird aus naheliegenden Gründen verschwiegen.

1917, am I., beim Begehen einer Variante, 1 tödlicher Unfall. Im gleichen Jahre verunglückte irgendwo in den Kreuzbergen ein S. A. C.-Mitglied, verletzt.

1922, am Ostgrat des I., 1 tödlich.

1931 verstiegen sich zwei holländische Studentinnen, sie konnten gerettet werden. In der Scharte III/IV erfolgte im gleichen Jahre ein tödlicher Absturz.

1932, am «Güttlerriss» des VI., 1 tödlicher Unfall.

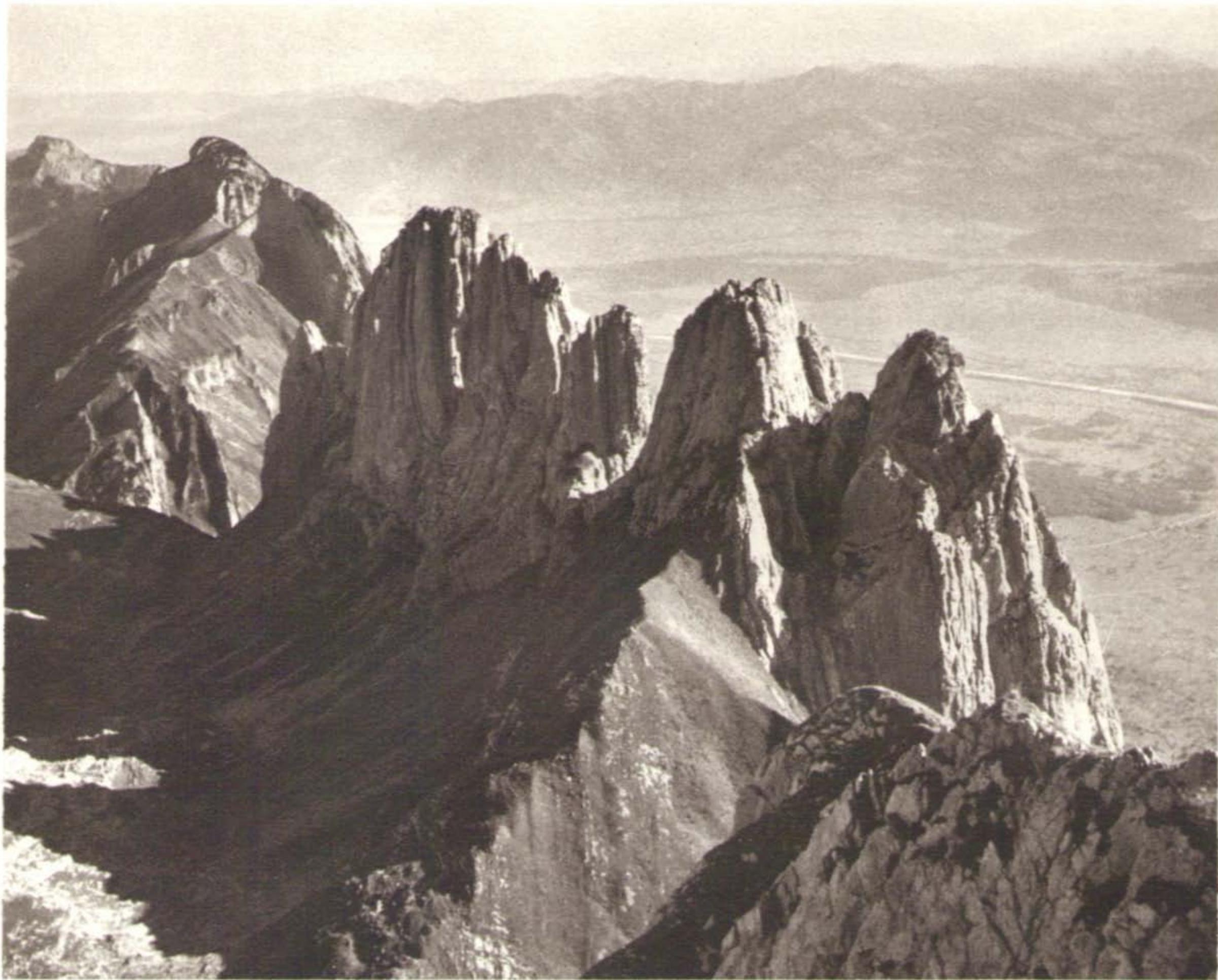
1934, bei gewöhnlichem Aufstieg zum II., 1 verletzt.

1935, Nordaufstieg zum IV., 2 tödlich, 1 verletzt.

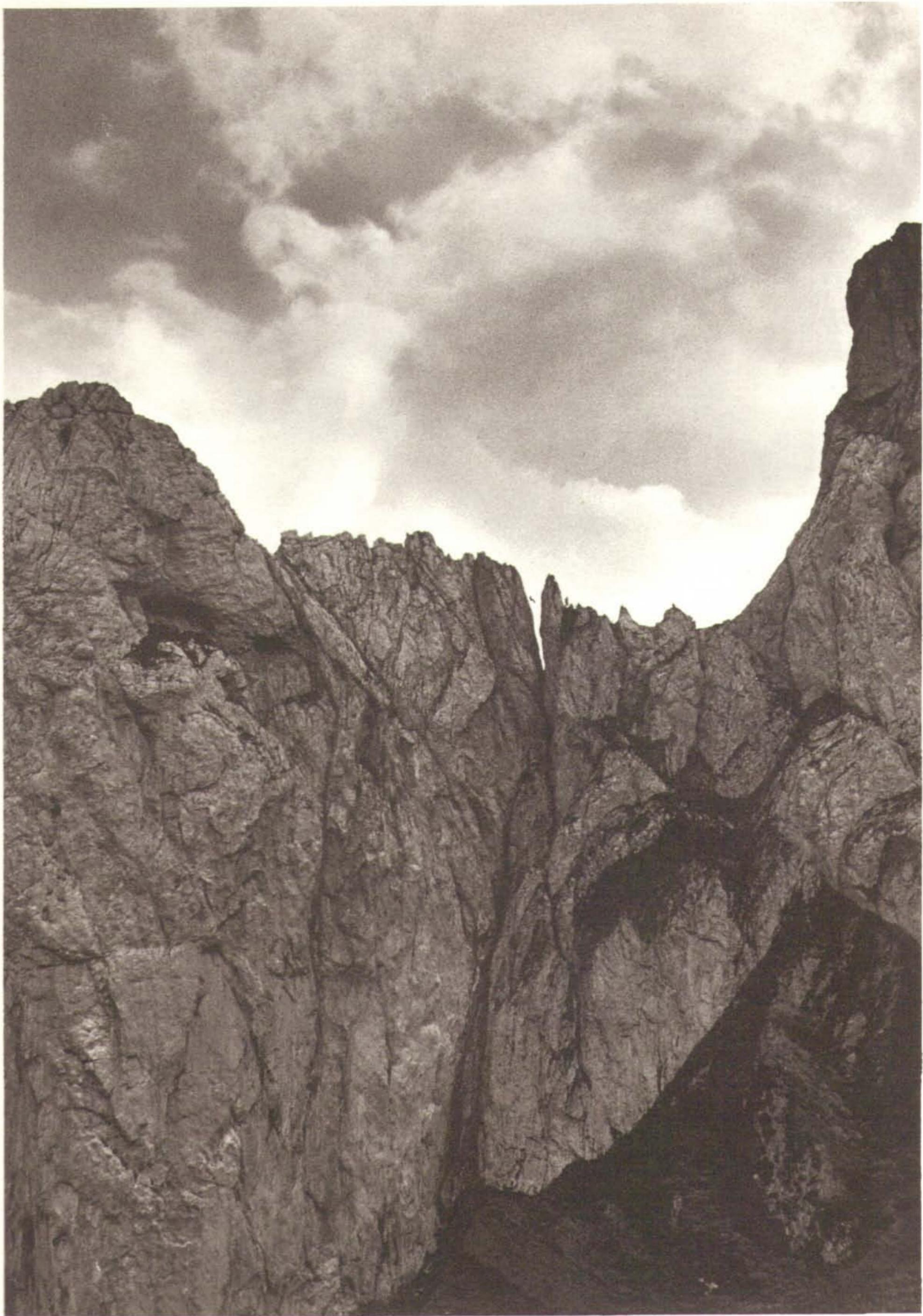
1938, Südostaufstieg zum I., 1 tödlich.

1940, Nordaufstieg zum IV., 1 schwer verletzt, Sturz ins Seil.

Nicht immer wird Hilfe beansprucht; wo dies der Fall ist, arbeitet die Rettungskolonie Weissbad prompt und zuverlässig. Chef ist Willy Raess, der auf Initiative unserer Sektion das Führerpatent erworben hat. Im Ver-



Kreuzberge vom Mutschen (Westen) gesehen
mit Saxerlücke und Blick ins Rheintal und gegen Vorarlberg



Die Scharte am 1. Kreuzberg

(Man betrachte den Kletterer in der Scharte mit einem Vergrößerungsglas!)

hältnis zu dem Massenbetrieb, der an schönen Tagen in den Kreuzbergen herrscht, darf sich diese betrübliche Statistik eine sehr bescheidene nennen.

Als *Unterkunft* für Kreuzbergbesteigungen diente vor 1904 und später ein Stall auf Bollenwies, der stets offen war. Der Touristenklub «Edelweiss», St. Gallen, hatte eine Kiste mit einigen Decken deponiert. Schon Ed. Pichl weiss davon nichts Rühmliches zu erzählen, und auch andere hatten dort schlaflose Nächte. 1919 wurde die Sennhütte auf Bollenwies in eine bescheidene Wirtschaft umgebaut, brannte im Winter 1937 ab und erstand im Sommer 1938 an etwas anderer Stelle als stattliches Gasthaus. Ausser der Bollenwies wird immer noch, wie seit «alten Zeiten», die Roslenalp stark frequentiert. Vom Toggenburg her mag auch die Teselalp und von der Rheintalerseite aus die Unteralp hie und da als Nachtlager benützt werden.

Der *Skifahrer* hat in den Kreuzbergen nichts zu suchen, d. h. es sind keine Gipfelbesteigungen mit Ski möglich. Dagegen hat sich in den letzten Jahren eine ganz hübsche Ski- und Kletterkombination eingelebt. Im Frühjahr steigt man mit Ski hinauf zum Zwinglipass, traversiert den Roslen- und Kraialpfirst zur Roslenalp. Von dort wird ein Kreuzberggipfel erklettert, denn die Gräte sind schon schneefrei. Nachher wieder mit Ski hinab ins Loch unter dem I., hinauf zur Saxerlücke und über das mit Erd- und Rasenschollen bedeckte Endstück der Rundtour bis zur Bollenwies. Also dennoch eine Kreuzbergtour mit Ski!

In dieser Erschliessungsgeschichte der Kreuzberge klaffen grosse Lücken, und es wird schwer sein, diese je zu ergänzen. Immerhin möchte ich alle Klubkameraden und Bergsteiger bitten, wissenswerte und, wenn möglich, belegte Notizen über ihre früheren Neutouren, die hier nicht aufgeführt sind, mir mitzuteilen. Ich bin gerne bereit, durch einen *Nachtrag* diese Ersteigungsgeschichte zu erweitern.

* * *

Traumhaft schön sind die Kreuzberge!

Am Morgen lässt die junge Sonne den Ostgrat des «Ersten» hell aufleuchten wie eine glänzende, scharfe Schneide. — Am Mittag glühen die Felsen in sommerlicher Hitze. Blendendes Licht und tiefe Schatten zeichnen wirkungsvolle Kontraste. — Am Abend steigen oft Wolken auf, und bald wallen graue Nebelgewänder um die Türme. Im Blitz leuchtet grell eine Wand, und der Donner lässt die Urzeiten ahnen. — Das Gewitter ist gegen das Rheintal abgezogen, die Nacht ist mild und wolkenlos, und über dem K V steht der Mond. Die Nordseite der Kreuzberge ist schwarze Finsternis, nur die Gräte sind silbern umsäumt wie eine schimmernde Zackenkrone. — Traumhaft schön sind diese Berge! — Ist der Frühling verblüht und der Sommer dahin mit seinem Licht, seinen Farben und dem tatenfrohen Leben, und auch der Herbst im Nebel versunken, so kommt der Winter, die weisse Stille mit ihrer kalten Schönheit! — Und unsere Träume sind Gipfelsehnsucht, ein stetes Wandern den Höhen zu!

Aus der alpinen Erschliessungsgeschichte der Kreuzberge ¹⁾).

Nachtrag.

Mit 1 Zeichnung.

Von Karl Kleine

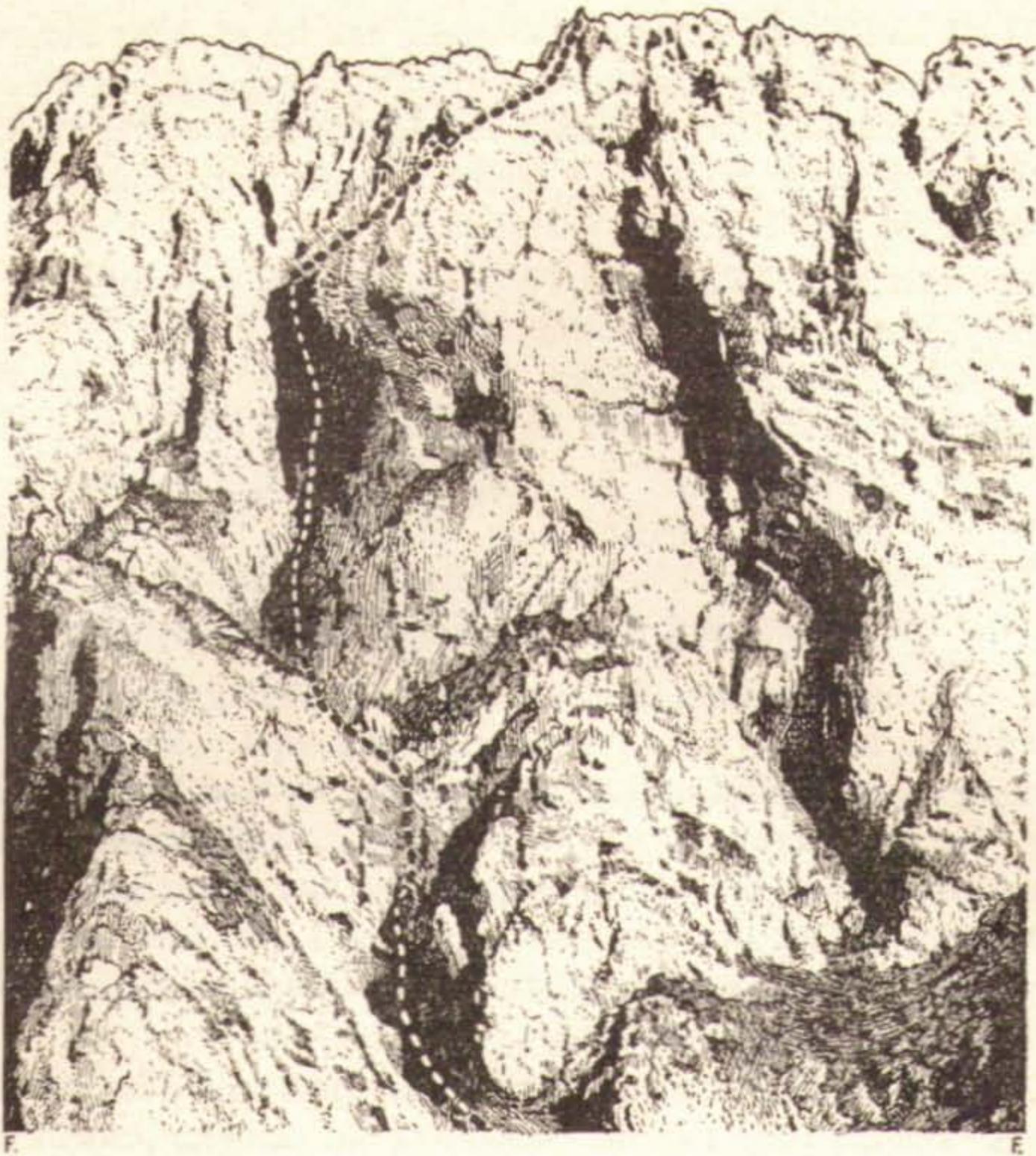
(St. Gallen, Sektion St. Gallen).

K I. V. Sohm, nunmehr in Basel, schreibt mir, dass die Notiz S. 298: «Dr. Blodig und Victor Sohm haben schon vor 1903 erfolglos den I. probiert», völlig falsch sei. V. Sohm war nie mit Dr. Blodig in den Kreuzbergen, hat also diese Versuche allein unternommen.

Nordostflanke: 25. Juni 1941, *erstmalig im Abstieg* begangen durch Sämi Pulfer, S. A. C. St. Gallen, mit Hans Kugler, Sektion Angenstein. Die Route deckt sich mit derjenigen des Aufstieges. (Mitt. von S. Pulfer.)

K II. S. 302 ist ein Aufstieg von Süden erwähnt. August Faulwetter berichtet, dass er im Jahre 1909 damit keine Neutour gemacht habe. Seine

¹⁾ Siehe «Die Alpen», 1941, Hefte 8 und 9.



Südwand des K V mit Route S. Pulfer.

Nach einer Photo von H. Wälly, Rorschach.

persönliche Eintragung im Tourenbuch des B. S. C. sei allerdings so gefasst, dass der Chronist zu dieser Vermutung kommen musste. Die Südwand wurde also 1938 erstmals begangen.

K IV. Südwand. *Erstmals* durch S. Pulfer und A. Duttweiler (beide Sektion St. Gallen), 6. Juli 1941. («Alpen», Varia, 1941, S. 232.) S. Pulfer schreibt mir dazu: «Von der Unteralp aus gelangt man über steile Rasenhänge zu einem gut sichtbaren Couloir, das sich bis in die Mitte der Südwand hinaufzieht und oben teilt. Man geht nach links, dann fast geradlinig zum Gipfel. Die sehr steilen, felsdurchsetzten Rasenhänge dürften bei nasser Witterung äusserst schwierig sein. Dauer der Kletterei 2 Stunden.»

K V. Südwand. *Erstmals* durch S. Pulfer und A. Duttweiler (beide Sektion St. Gallen), 13. Juli 1941. («Alpen», Varia, 1941, S. 232.)

«Der Einstieg befindet sich wenig westlich der Fallinie des Gipfels. Durch ein Couloir zu einer markanten, ca. 3 m hohen Höhle. Ein Felsenfenster an der Decke derselben ermöglicht den Ausweg. Kurze Traverse nach rechts zu einem Kamin, das auch von unten her erklettert werden kann. Den nun folgenden Überhang umgeht man nach rechts. Ein kurzer Abstieg nach links ermöglicht den Wiedereinstieg ins Kamin. 50 m weiter oben verengt

sich dieses und zieht sich rechts; die Stelle ist leicht überhängend. Eine glatte Platte wird mit Hakensicherung durch Quergang überwunden. Bei nasser Witterung ist von dieser Route unbedingt abzuraten, da das Kamin sehr glatt ist und lange schlüpfrig bleibt. Dauer der Kletterei bei guten Verhältnissen 2 St.» (Mitt. von S. Pulfer.)

In einer Notiz vom 16. August 1941, die in den Tagesblättern erschien, hatte H. Wälly, Rorschach, die Erstbesteigung des K V von *Südwesten* für sich beansprucht. Eine Aussprache ergab, dass auch diese Südwestroute im Juli 1941 erstmals von S. Pulver allein begangen wurde. (Mitt. von H. Waelly.)

1928. *Erster Aufstieg* über den *Ostgrat*. Es sollte heissen durch Ernst Holderegger, aus Bühler, Schaffhausen, und Emil Tribelhorn, Bühler (gestorben 1936). Es war der gleiche Emil Tribelhorn, welcher mit Ernst Holderegger 1926 die Ostsüdostwand des Daumens erstmals bestiegen hatte.

K VI. Die unbekanntenen Kletterer, die an Pfingsten 1935 die *Nordwand* bezwungen hatten, haben sich nun gemeldet. Es sind B. Knecht, Sektion Bregaglia, in Zürich, und Armin Steiner, Sektion Uto, Zürich. Route: Einstieg in die Nordflanke des VI. Richtung Felsenfenster, dann durch einen Riss Aufstieg auf die kleine Nase. Von hier kann man, durch einen grossen Spreizschritt an der glatten Wand nach aufwärts, knapp die vom Gipfel direkt abfallende Wandkante erreichen. Dieser folgend auf den Gipfel. Sehr schwierig. (Mitt. von B. Knecht.)

Die Ehre, als *erste Frau* am 4. Oktober 1908 auf dem Gipfel des VI. gestanden zu haben, darf Frl. E. Germann, St. Gallen, beanspruchen. Da diese Richtigstellung in «Die Alpen», Varia, 1941, S. 257, ungenau und zum Teil sinnstörend ist, möchte ich die einlässlichen Mitteilungen von Pfarrer Dr. R. Lejeune, Zürich, ganz kurz wiedergeben: Teilnehmer jener Partie waren die beiden Brüder Lejeune (heute Pfarrer Dr. Lejeune, Zürich, und Dr. E. Lejeune, Kölliken), ferner die beiden Zürcher Studenten (nicht Münchner) H. Wenner und Walter Kinscherf, mit Frl. E. Germann aus St. Gallen. Kinscherf und Wenner (Wenner fand 1910 an der Jungfrau einen frühen Tod) waren tüchtige Alpinisten und studierten damals in München. Die beiden schleppten Frl. Germann mit, obwohl sie der Tour gar nicht gewachsen war. Der Auf- und Abstieg erfolgte durch den Güttlerriess. — Schon damals war ein Gipfelbuch vorhanden, worin nach der Ansicht von Pfarrer Lejeune bereits 10—20 Eintragungen standen. Dieses Buch ging verloren.

Frl. Berta Brülisauer, Appenzell (heute Frau Lindenmann) war am 16. September 1921 mit Ernst Lindenmann und Konrad Tribelhorn (der jüngere Bruder von Emil Tribelhorn, ebenfalls in jungen Jahren gestorben) als *dritte Frau* auf dem Gipfel des K VI. (Mitt. von Ernst Lindenmann, Sektion Oberaargau.)

Ich habe alle mir zugegangenen Mitteilungen in gekürzter, aber genauer Form als abschliessenden Nachtrag gesammelt, um den toten Bergkameraden ein kleines Denkmal zu setzen und auch den lebenden gerecht zu werden.